

# EINLEITUNG

## I ZUR HYBRIDEDITION

Mit diesem Buch liegt der analoge Teil einer Hybridedition<sup>1</sup> der Weingröße vor. In der Druckausgabe wird ein kritischer Text der einzelnen Weingröße nach Leithandschriftenprinzip mit Apparat und Kommentar präsentiert. Die Transkriptionen aller hinzugezogenen Handschriften werden in die *Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank* (<http://mhddb.sbg.ac.at/>) gepflegt.<sup>2</sup> Eine Synopse aller Quellen jedes Einzeltextes ist über die interaktive Datensammlung von *Brevitas – Gesellschaft zur Erforschung der Kleinepik* (<https://wiki.brevitas.org>) einsehbar. Am gleichen Ort werden auch dynamisch wachsende Bibliografien zu den Weingrößen im Allgemeinen und den einzelnen Texten im Besonderen bereitgestellt, die von von der gesamten Forschungs-Community aktualisiert und erweitert werden können. Die digitalen Ressourcen sind in der Druckausgabe über Webadressen und QR-Codes verlinkt, so dass sie auch über die Druckausgabe unmittelbar nutzbar sind. Für die bleibende Aktualität der Links zeichnet die wissenschaftliche Gesellschaft Brevitas (<https://brevitas.org>) verantwortlich.



## II WEIN, BIER UND MET IM SPÄTMITTELALTERLICHEN NÜRNBERG

Wein, Bier und Met: Als Genussmittel sind sie fester Bestandteil unserer modernen Mittelalterbilder. Bücher, Bilder, Filme und Computerspiele greifen überaus gerne auf exorbitante Trinksitten als Ausstattung eines mittelalterlichen Sujets zurück, Mittelaltermärkte bieten eine reizvolle Vielfalt ‚ursprünglicher‘ Alkoholika, und auch seriöse Burg- und Museumsführungen können sich kaum dem Reiz entziehen, den Mythos vom überaus trinkfreudigen Mittelalter zu bedienen.

Freilich entspringen die weinseligen Mönche, die metgebadeuten Recken und die bierschäumende Geselligkeit historisch einer romantischen Sehnsucht nach der alten Zeit, in der der Mensch angeblich noch ganz unverdorbenes Naturkind war (weswegen auch exzessiver Alkoholenuss in romantischer Perspektive kaum jemals Suchtcharakter annimmt). Exemplarisch für dieses Zurücksehen ist das romantische Wein- und Wanderlied Rudolf Baumbachs *Wir lagen einst am*

1 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Dokumentation\\_Edition\\_Weingr%C3%BC%C3%9Fe](https://wiki.brevitas.org/wiki/Dokumentation_Edition_Weingr%C3%BC%C3%9Fe)

2 Durch den grundsätzlichen Relaunch der Mittelhochdeutschen Begriffsdatenbank ist zur Zeit der Drucklegung dieser Edition das Einpflegen der Daten noch nicht möglich. Die Transkriptionen werden vorerst auf [wiki.brevitas.org](https://wiki.brevitas.org) eingepflegt, wo nach dem erfolgten Upload auf die Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank eine Weiterleitung angelegt wird.

*Heckendorn*<sup>3</sup>, das eben den Weingenuss für den modernen Romantiker als praktische Möglichkeit einer mentalen Zeitreise ins Mittelalter inszeniert: In der ersten Strophe lagert eine Gruppe moderner Romantiker am Straßenrand und lässt ein mit Frankenwein gefülltes Trinkhorn kreisen. Die restlichen Strophen erzählen die in der fernen Vergangenheit liegende Geschichte von einem Fuhrmann, der eine Fuhre Wein zum Kloster bringen muss und seinen Wagen unterwegs mehr und mehr vom Wein ‚entlastet‘. Schließlich kommt der Wagen an:

„Vor'm Kloster hielt am siebten Tag / Das Schimmelthier, das brave, / Und auf den leeren Fässern lag / Der Klosterknecht im Schlafe. / Des Pförtners Lachen hallte, / Der Kellner Zeter schrie, / Der Fuhrmann selig lallte: / ‚Zieh' Schimmel, zieh'!“

In der Tat ist Wein (und – mit einigem Abstand – Bier und Met) für das Mittelalter äußerst wichtig, doch verdecken diese von Exzesshaftigkeit und Vitalität geprägten romantischen Perspektiven, dass den alkoholischen Getränken in der Vormoderne im Alltag grundsätzlich andere Funktionen zukommen.

Wein, Bier und Met sind im Mittelalter Grundnahrungsmittel, und dies in einem völlig unironischen Verständnis. Gerade in Ballungsgebieten ist das Grund- und Brunnenwasser oftmals verseucht und wird zum Waschen, nicht aber zum Trinken verwendet. Im Zuge der alkoholischen Gärung aber werden schädliche Mikroorganismen abgetötet, so dass Wein nicht nur das allgemein verfügbare Standardgetränk darstellt, sondern auch verwendet werden kann, um Brunnenwasser zu verdünnen (nicht umgekehrt) und damit bekömmlicher zu machen. Dieser ‚Gebrauchswein‘ zeichnet sich primär nicht durch Geschmack, sondern durch Verfügbarkeit und Funktionalität aus. Er ist nach Möglichkeit regional, tendenziell essigsauer (gerade in nördlicheren Ausbaugebieten) und eher dünn.<sup>4</sup>

Speziell Wein gewinnt darüber hinaus im Rahmen der Eucharistie eine nicht zu unterschätzende religiöse und liturgische Bedeutung. Bei der Heiligen Messe ist die Eucharistie mit der Wandlung von Brot und Wein in Fleisch und Blut Christi obligatorisch, so dass Wein für jede Kirche und jedes Kloster einer Stadt unabdingbar ist. Darüber hinaus erlangt der Wein die Bedeutung eines heilsamen und (auch im medizinischen Sinne) heilenden Getränks.<sup>5</sup>

Und schließlich ist Wein im Mittelalter ein Luxusgut, das eine Handelsware von überaus großer Bedeutung darstellt. Weine mit hoher Qualität werden überregional und auch europaweit gehandelt, und vor allem die als „*süeze*“ deklarierten südlichen Weine erzielen im Norden hohe Summen. Diese Weine zeichnen sich durch Geschmack und Preis aus und besitzen auch als Geschenke hohen repräsentativen Wert.<sup>6</sup>

3 BAUMBACH, Landstraße, S. 29–31.

4 Vgl. dazu ausführlich SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 169–171. Statistiken zum Weinverbrauch sind quellenbedingt schwer zu errechnen, doch gibt DIRLMEIER, Untersuchungen, S. 326, auf breiter Quellenbasis den durchschnittlichen Weinverbrauch pro Erwachsenen und Tag im Spätmittelalter mit 0,5 bis 1 Maß an, wobei das Maß je nach Gegend zwischen ca. 1 und 1,5 Liter schwankt.

5 Einen Einblick in die mittelalterliche Weinmedizin gibt MEYER, Wein, S. 1109–1111.

6 Zum Wein als Wirtschaftsfaktor ausführlich vgl. SCHUBERT, Essen und Trinken, S. 185–198.

Dies alles trifft in besonderem Maße auf das Nürnberg des 15. Jahrhunderts zu, wo die Gattung der Weingröße auf Basis ihrer Überlieferung eindeutig ursprünglich zu verorten ist (s. u., Überlieferung). Vor der ‚kleinen Eiszeit‘ ab etwa Mitte des 16. Jahrhunderts wird in Nürnberg selbst Wein angebaut (seit 1387 nachweisbar) und gekeltert. Im 15. Jahrhundert existieren mehrere Weingärten in der Stadt entlang der Pegnitz, und erst nach den Verheerungen des Dreißigjährigen Kriegs wird der Weinbau dort aufgegeben.<sup>7</sup> Sicherlich bestimmen auch Bier und Met das Getränkeangebot Nürnbergs, doch in deutlich kleinerem Maße als Wein: Im 15. Jahrhundert existieren zahlreiche Weinschenken (im Jahr 1401 sind 128 nachweisbar), deutlich weniger Metschenken und keine einzige Bierschenke in der Stadt (was freilich über Bierkonsum in privaten Haushalten nichts aussagt).<sup>8</sup> Bereits ab 1234 besitzen Nürnberger Patrizier und Stiftungen darüber hinaus auch Weinberge in Würzburg, Iphofen und am Kalberg. Fest institutionalisierte Handelswege mit Freihandelsabkommen liefern Wein aus den Weinregionen Main, Neckar, Rhein und Mosel nach Nürnberg, wo der Wein nicht nur verkauft und getrunken, sondern vor allem umgeschlagen wird: Nürnberg ist seit der Mitte des 14. Jahrhunderts das Frankenwein-Exportzentrum.<sup>9</sup> Die zentrale Bedeutung des Weins für Nürnberg kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass der Weinmarkt in Hans Rosenplüts *Lobspruch auf Nürnberg*<sup>10</sup> – dem ersten bekannten Städtelob – einen exponierten Platz erhält:

*Noch vindt man dorinnen auf karren und wegen / Auf truckem landt ein solchen markt mit wein, / Der alle wochen am freitag kumpt hinein. / Und sucht ein man in hundert kunigreichen, / Noch vindt er des weinmarks nindert gleichen.* (VV. 292–295. Übersetzung: „Doch man kommt in Nürnberg – mit Karren und auf ausgebauten Straßen – trotz der sandigen Bodenbeschaffenheit<sup>11</sup> zu einem Weinmarkt zusammen, der wöchentlich am Freitag stattfindet. Wenn man auch in hundert Königreichen sucht, so findet man doch nicht einen vergleichbaren Weinmarkt“).

Aufgrund seiner zentralen wirtschaftlichen Bedeutung wurde der Weinhandel im spätmittelalterlichen Nürnberg rigide vom Stadtrat überwacht und hoch besteuert.<sup>12</sup>

7 Vgl. GEBHARDT, Weinlesebuch, S. 9–11.

8 Vgl. GEBHARDT, Weinlesebuch, S. 22–27. Eine exemplarische Studie anhand dreier Nürnberger Haushalte des 15. und 16. Jahrhunderts in Bezug auf Wein und Bier liefert FOUQUET, Weinkonsum. Das Bierbrauen und der Bierverkauf ist für Nürnberg ab 1303 bzw. 1305 durch eine Ratsverordnung zur Reinheit des Brauvorgangs nachweisbar, und Bier spielte für Nürnberg wirtschaftlich wie politisch eine zunehmend große Rolle, vgl. dazu ausführlich SPROTTE, Nürnberger Bier.

9 Vgl. GEBHARDT, Weinlesebuch, S. 71–73.

10 Rosenplüt, Reimpaarsprüche, S. 220–234.

11 Von der sandigen Bodenbeschaffenheit ist kurz davor die Rede.

12 Vgl. dazu BAUERNFEIND, Weinhandel.

### III DIE NÜRNBERGER WEINGRÜSSE<sup>13</sup>

In diesem wirtschaftlichen und sozialen Umfeld entstehen wohl um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Weingröße, eine sehr geschlossene kleinepische Gattung, die keine breitere Streuung erfahren hat (s. u., Überlieferung). Weingröße können definiert werden als paarreimende, oft vierhebige Gedichte von im Mittel ca. 20 Versen (plus/minus ca. 10 Verse), die im Gedichteingang grüßend oder segnend ein alkoholisches Getränk (Wein, Met oder Bier) ansprechen, das auch im Gesamttext als Ansprechpartner fungiert.<sup>14</sup> Über Anspruchsweise und Getränkeart lassen sich sechs Subgattungen differenzieren: Weingruß, Weinsegen, Biergruß, Biersegen, Metgruß, Metsegen. Insofern bezeichnet „Weingruß“ zum einen die übergeordnete Gattung, zum anderen aber auch diejenigen ihrer Texte, die sich grüßend dem Wein zuwenden (Weingruß im engeren Sinne). In der Regel wechseln sich Gruß und Segen ab, wobei es tendenziell zu festen Paarungen kommt. Die Identifizierung der Weingröße erfolgt im Rahmen dieser Edition über die Kombination ihrer genaueren Subgattung (Wein-, Bier-, Metgruß bzw. -segen) und des ersten reimenden Ausdrucks.



### IV ÜBERLIEFERUNG<sup>15</sup>

Die insgesamt 24 Weingröße sind in 15 Papierhandschriften<sup>16</sup> und sechs Drucken in der Regel als mehr oder weniger umfangreiche, geschlossene Textgruppen überliefert:



13 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Kategorie:Quelle\\_Weingru%C3%9F](https://wiki.brevitas.org/wiki/Kategorie:Quelle_Weingru%C3%9F)

14 Vgl. MALM, Weingröße, Sp. 1633.

15 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Kategorie:Quelle\\_Weingru%C3%9F#.C3.9Cberlieferung](https://wiki.brevitas.org/wiki/Kategorie:Quelle_Weingru%C3%9F#.C3.9Cberlieferung)

16 Darüber hinaus sind Weingröße und -segen unbekannter Menge und Identität noch in der Handschrift August Gottlieb Meißners vorhanden, deren Verbleib unbekannt ist.

1 Handschriften<sup>17</sup>

## B

München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 713 [zuvor Cim. 353b];<sup>18</sup> 255 Bll.; Papier; 1462–1482; nordbairisch; aus dem Nürnberger-Bamberger Raum.<sup>19</sup> Auf den Seiten 188r–195r sind 7 Weingrüße aufgeführt.

B<sup>1</sup>

Berlin, Staatsbibliothek, Mgq 2370 [früher Privatbesitz Auktionshaus Christie's, London, Nr. 2010/7882,16; davor Lana (Südtirol), Hausarchiv der Gräfl. Familie von Brandis, Cod. XXXIII D 33];<sup>20</sup> 85 Bll.; Papier; um 1485; bairisch; Rottweil (Besitz und Gebrauch).<sup>21</sup> Auf den Seiten 26r–33r sind 17 Weingrüße aufgeführt.

B<sup>2</sup>

Berlin, Staatsbibliothek, Mgq 495 [zuvor Privatbesitz Matthäus Kuppitsch, Wien, O];<sup>22</sup> 54 Bll.; Papier; ca. 1500; nordbairisch mit schwäbischen Spuren; Nürnberg.<sup>23</sup> Auf den Seiten 5v–14v sind 19 Weingrüße aufgeführt.



## C

Cambridge/Mass., Harvard Houghton Library, MS Ger 74 [zuvor New York, William H. Schab Galleries, WS 3156c];<sup>24</sup> 71Bll.; Papier; 1475–1476; schwäbisch-alemannisches Grenzgebiet.<sup>25</sup> Auf den Seiten 1r–2v sind 5 Weingrüße aufgeführt.



17 Die Siglen sind – soweit möglich – aus der Rosenplüt-Forschung übernommen (zur Verwirrung im Siglengebrauch bei Rosenplüt vgl. REICHEL, Rosenplüt, S. 25). Bei bislang in der Rosenplüt-Forschung nicht siglierten Quellen werden für diese Ausgabe die Anfangsbuchstaben der aktuellen Aufbewahrungsorte mit hochgestellten laufenden Ziffern vergeben. Die Drucke werden mit dem Kleinbuchstaben d versehen und mit hochgestellten Ziffern in der Reihenfolge ihres Erscheinens durchnummeriert.

18 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_Cgm\\_713](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Cgm_713)

19 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei SCHNEIDER, Cgm 691, S. 57–78.

20 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_Mgq\\_2370](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Mgq_2370)

21 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei KLINGNER, Gattungsinteresse.

22 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_Mgq\\_495](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Mgq_495)

23 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei SCHMIDTKE, Lieder.

24 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_MS\\_Ger\\_74](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_MS_Ger_74)

25 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei SIMON, Sammelhandschrift.

## D

Dresden, Landesbibliothek, Mscr. M 50 [zuvor Elect. 58d];<sup>26</sup> 221 Bll.; Papier; 1460–1462 (17. Jhd. im zweiten Teil der Weingröße); nordbairisch-ostfränkisch; Nürnberg.<sup>27</sup> Auf den Seiten 142r–147v sind 12 Weingröße, auf den Seiten 217r–221v noch weitere neun Weingröße aufgeführt.



## F

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 5339a;<sup>28</sup> 399 Bll.; Papier; 1471–1473; nordbairisch-schwäbisch; Nürnberg.<sup>29</sup> Auf den Seiten 102r–113r sind 20 Weingröße aufgeführt.

H<sup>1</sup>

Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpg 98 [zuvor 1746];<sup>30</sup> 213 Bll.; Papier; 3. Viertel 15. Jahrhundert; nordbairisch-ostfränkisch, mit ostschwäbischem Einschlag; Süddeutschland.<sup>31</sup> Auf der Seite 199r sind 2 Weingröße aufgeführt.



## L

Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. 1590;<sup>32</sup> 165 Bll.; Papier; 1460–1465; ostfränkisch; Nürnberg.<sup>33</sup> Auf den Seiten 121v–124v sind 4 Weingröße aufgeführt.



26 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_Mscr\\_M\\_50](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Mscr_M_50)

27 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei HOFFMANN, Die deutschsprachigen Handschriften.

28 [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_5339a](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_5339a)

29 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei KURRAS, Fragmente, S. 47, und BRANDIS, Harder, S. 76–85.

30 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_Cpg\\_98](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Cpg_98)

31 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei ZIMMERMANN, Heidelberg, S. 230–232.

32 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_Ms\\_1590](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Ms_1590)

33 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei PENSEL, Verzeichnis Leipzig, S. 223–225.

M<sup>1</sup>

München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 216;<sup>34</sup> 163 Bll.; Papier; 1475–1477; mittelbairisch; Freising.<sup>35</sup> Auf der Seite 21r ist ein Weingruß rudimentär aufgeführt.

N<sup>2</sup>

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. Merkel 2° 966;<sup>36</sup> 231 Bll.; Papier; 1524–1526; ostschwäbisch; Augsburg.<sup>37</sup> Auf der Seite 105r werden 4 Weinsegen aufgeführt. Isoliert folgt auf Seite 113v noch ein weiterer ‚Weingruß‘, der aber formal und inhaltlich so weit von den Weingrüßen entfernt ist, dass er nicht mehr als solcher zu zählen ist (vgl. Anhang).



R

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 29.6 Aug. 4°;<sup>38</sup> 69 Bll.; Papier; 15. Jahrhundert; nordbairisch; Nürnberg.<sup>39</sup> Auf den Seiten 13r–14r sind drei Weingrüße aufgeführt, auf Seite 58v folgt noch der Biergruß.



S

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13711;<sup>40</sup> 35 Bll.; Papier; um 1500; nordbairisch mit schwäbischen Spuren; Nürnberg? Auf den Seiten 21r–28r werden 10 Weingrüße aufgeführt.



U

Dessau, Landesbücherei, Hs. Georg 150.8° [zuvor 120.4°];<sup>41</sup> 222 Bll.; Papier; um 1525; ostmitteldeutsch.<sup>42</sup> Auf den Seiten 150v–158r sind 12 Weingrüße aufgeführt.



34 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe\\_Cgm\\_216](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe_Cgm_216)

35 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei SCHNEIDER, Cgm 201, S. 60–68.

36 [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe\\_Merkel\\_2%C2%B0\\_966](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe_Merkel_2%C2%B0_966)

37 Inhaltsbeschreibung bei von KELLER, Verzeichnis, S. 95–147.

38 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe\\_Cod.\\_29.6\\_Aug.\\_4%C2%B0](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe_Cod._29.6_Aug._4%C2%B0)

39 Inhaltsbeschreibung bei KELLER 1890, S. 1433–1440.

40 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe\\_Cod.\\_13711](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe_Cod._13711)

41 Vgl. [https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe\\_Georg.\\_150.8%C2%B0](https://wiki.brevitas.org/wiki/Weingru%C3%BC%C3%9Fe_Georg._150.8%C2%B0)

42 Ausführliche Handschriftenbeschreibung bei PENSEL, Verzeichnis Dessau, S. 137–146.

## W

Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Cod. Quart 564;<sup>43</sup> 142 Bll.; Papier; ca. 1475; Nürnberg.<sup>44</sup> Auf den Seiten 137v–140r sind 6 Weingröße aufgeführt.

W<sup>1</sup>

Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Cod. Oct. 145;<sup>45</sup> 241 Bll.; Papier; 1480–1500; ostschwäbisch; Augsburg? Auf den Seiten 100v–105r sind 6 Weingröße aufgeführt, auf den Seiten 199v–208r folgen 13 weitere Weingröße.



## 2 Drucke

d<sup>1</sup>

*Ein schöner spruch vom wein met und bier.* Druck Nürnberg 1489–1492: Peter Wagner; GW M43176; Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ink. 8.H.83. Der Druck verzeichnet 18 Weingröße.

d<sup>2</sup>

*Ain schöner spruch von lobung wein met und bier.* Druck Reutlingen 1510: Michael Greif; VD16 ZV 32099; Exemplar: München, Bayerische Staatsbibliothek, A8. 31 Z (verschollen<sup>46</sup>). Der Druck verzeichnet 18 Weingröße.

d<sup>3</sup>

*Räbhänszlin.* Druck Basel 1513: Pamphilus Gengenbach; VD16 ZV 29685; Exemplare: Kopenhagen, Königliche Bibliothek, 75II 267,4°; Wien, Österreichische Nationalbibliothek, MF 559. Der Druck verzeichnet 20 Weingröße.

d<sup>4</sup>

*Ein hübscher spruch von dem edlen weyn.* Druck Nürnberg 1530: Kunigunde Hergot (Exemplar Berlin: VD16 H 5686), wahrscheinlich direkter Nachdruck Georg Wachter (Exemplar Zwickau: VD16 ZV 15959). Exemplare: Berlin, Staatsbibliothek, Yd 7821, Nr. 39 R; Zwickau, Ratsschulbibliothek, 30.5.20.(42). Die Drucke verzeichnet 4 Weingröße.

43 Vgl. [https://wiki.breitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_Cod.\\_Quart\\_564](https://wiki.breitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Cod._Quart_564)

44 Grundinformationen zur Handschrift bei KORNRUMPF, Weimarer Liederhandschrift.

45 Vgl. [https://wiki.breitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe\\_Cod.\\_Oct\\_145](https://wiki.breitas.org/wiki/Weingr%C3%BC%C3%9Fe_Cod._Oct_145)

46 Der Druck ist in Dichtungen des sechzehnten Jahrhunderts, S. 37–47, ediert, wonach sich auch die vorliegende Ausgabe richtet.

d<sup>5</sup>

*Rebhenßlins segen*. Druck o.O. [Mühlhausen] um 1560; VD16 R 439. Exemplar: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek: 127.11 Th. (4). Der Druck verzeichnet 20 Weingröße.

d<sup>6</sup>

*Rebhenssleins Grus und Segen*. Druck o.O. 1581; VD16 ZV 30224. Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, MF 557 [früher 6.132-B]. Der Druck verzeichnet 8 Weingröße, wobei sechs weitere Weingröße rudimentär assimiliert werden.

## V ÜBERLIEFERUNGSGRUPPEN

Inhaltlich sind die Weingröße grundsätzlich homogen überliefert: Von wenigen Ausnahmen abgesehen, weisen die einzelnen Größe und Segen in ihren diversen handschriftlichen und gedruckten Fassungen einen hohen Grad an Gemeinsamkeit auf. Die Varianten beschränken sich in der Regel auf inhaltlich wenig relevante Umstellungen, Auslassungen, Ergänzungen und Formulierungsalternativen. Die größten Unterschiede ergeben sich in Bezug auf Anzahl und Auswahl der überlieferten Weingröße, wobei auch hier immer wieder identische Reihungen festzustellen sind. Dennoch lassen sich zumindest zwei Überlieferungsgruppen identifizieren, deren Handschriften und Drucke untereinander offenbar in engerer Beziehung stehen. Eine dritte Überlieferungsgruppe wiederum lässt sich auf Basis einer gemeinsamen Funktion identifizieren – ohne einen erkennbaren direkten philologischen Zusammengang der Überlieferungsträger.

### 1 Die Nürnberger Weingröße von Hans Rosenplüt als rituelle Trinksprüche

Die erste Gruppe bilden die Überlieferungsträger F, B<sup>1</sup>, B<sup>2</sup>, d<sup>1</sup>, d<sup>2</sup> (tendenziell mit B, S und W<sup>1</sup>(B)). Sie beginnen mit dem *Weingruß Edels Getranck* und besitzen eine weitgehend identische Auswahl und Reihenfolge.<sup>47</sup> Diese Überlieferungsträger verknüpfen die Weingröße eng mit der Stadt Nürnberg und dem dort ansässigen Handwerker-Dichter Hans Rosenplüt.<sup>48</sup>

47 Philologisch bestätigt sich diese Nähe der Überlieferungsträger F, B<sup>1</sup>, B<sup>2</sup>, d<sup>1</sup>, d<sup>2</sup> beispielsweise in *Weinseggen Edle Leibsals*, V. 6; *Weingruß Lieber Wein*, VV. 5 f.; *Weingruß Lieber Rebenknecht*, VV. 3 f.; *Weinseggen Lieber Eydtesell*, VV. 13, 20; *Weinseggen Allerliebster Trost*, VV. 11 f.

48 Vgl. WACHINGER, Weingröße, Sp. 819. Eine Autornennung erfolgt freilich in keiner der Quellen, doch finden sich im Umfeld der Weingröße zahlreiche Hinweise auf Rosenplüt: Die Nürnberger Handschrift F enthält vor allem Texte Rosenplüts, und direkt auf die Weingröße folgt das Rosenplüt-Märe *Der Knecht im Garten*; B<sup>1</sup> führt nach den Weingrößen Klopfansprüche auf, die u.a. auf Rosenplüt zurückgehen; die Nürnberger Handschrift B<sup>2</sup> setzt Klopfansprüche vor die Weingröße; der Druck d<sup>1</sup> stammt aus Nürnberg, wie überhaupt die meisten

Dieser lebte von ca. 1400 bis ca. 1460 in Nürnberg und arbeitete dort zunächst als Panzerhemdmacher, bevor er Büchsenmeister wurde. Als Bürger (seit 1426) und Meister (1427) gehörte er den höheren Schichten der Stadtbevölkerung an und konnte es zu Wohlstand bringen. Als Dichter wirkte er vor allem im Bereich der Priameldichtung (einer literarischen Kleingattung, in der zunächst unverbundene Aussagen auf eine gemeinsame Pointe hinauslaufen), des Klopfanspruchs (ein kurzer, gereimter Neujahrswunsch), der Fastnachtspiele und der Märendichtung.<sup>49</sup>

Die Rosenplüt-Handschrift F ist im Rahmen dieser Gruppe die älteste Handschrift und ist zwischen 1471 und 1473, also kurz nach dem Tod Hans Rosenplüts, entstanden. Sie überliefert im Vergleich kleine Eigenheiten: leichte Störungen des Metrums, die in der Restgruppe ausgemerzt werden,<sup>50</sup> inhaltlich schwierig zu verstehende Stellen, die in der Restgruppe mitunter vereindeutigt oder vereinfacht werden.<sup>51</sup> Diese Indizien weisen darauf hin, dass F zumindest eine frühe, autornaher Vorlage für die anderen Quellen dieser Gruppe darstellt.<sup>52</sup> Da F mit 20 Weingrüßen auch die umfangreichste Überlieferung aufweist und zudem einen sehr zuverlässigen Text bietet, wird sie für diese Edition als Leithandschrift herangezogen.

Die literarische Funktion dieser ersten Überlieferungsgruppe wäre am ehesten als distinguierte Unterhaltung für ein gehoben-bürgerliches bzw. handwerkliches Publikum zu fassen.<sup>53</sup> Die starke Einbindung Rosenplüts in die Nürnberger Handwerkerschaft erlaubt auch Spekulationen über eine spezifischere Funktionalisierung der Weingrüße in der Handwerksstadt: Die Struktur der Texte legt eine rituelle Verwendung nahe; ihre Länge übersteigt den Umfang eines einfachen Trinkspruchs, die Texte fordern zur Interaktion auf (z. B. Mittrinken, gemeinsa-

Überlieferungsträger auch außerhalb der engeren Gruppe (B, D, H<sup>1</sup>, L, R, S, d<sup>4</sup>). Schon VON SCHÜCHING, Studien, konnte in umfangreichen Stilvergleichen nachweisen, dass sich sehr viele Parallelen zwischen den Weingrüßen und der Rosenplüt zugeschriebenen Kleinpik feststellen lassen. Eine traditionell-philologische und computerphilologische Untersuchung im Umfeld dieser Edition konnte die Ergebnisse VON SCHÜCHINGS bestätigen, „so dass Rosenplüt mit großer Wahrscheinlichkeit als Autor der 20 Weingrüße gelten darf“ (DIMPEL/WAGNER, Rosenplüt als Autor, S. 46). Die städtisch-bürgerliche Einbindung der Weingrüße weist auf inhaltlicher Basis HAAS, Trinklieder, S. 213 f., nach.

- 49 Vgl. RETTELBACH, Rosenplüt. Ausführlich zu Rosenplüts literarisch-sozialer Situierung in Nürnberg vgl. REICHEL, Spruchdichter, S. 104–153.
- 50 Vgl. etwa *Weingruß Edels Getranck*, VV. 12 f.; *Weinsegen Edle Leibsalb*, V. 3; *Weingruß Lieber Wein*, VV. 2 f.; *Weingruß Süsser Himeltau*, V. 6; *Weinsegen Creftenreiche Labung*, V. 22; *Weingruß Allerliebster Trunck*, V. 26.
- 51 Vgl. etwa *Weingruß Süsser Himeltau*, V. 6; *Weinsegen Lieber Eydtesell*, V. 4; *Weinsegen Edles Abkülen*, V. 13; V. 19.
- 52 Vgl. auch WACHINGER, Weingrüße, Sp. 820, der ebenfalls F als „ursprüngliche[n] Kern mit einheitlicher Verfasserschaft“ ansieht.
- 53 Indizien dafür sind der gemäßigte Ton der Weingrüße: Mit dem Thema Trunkenheit wären auch karnevaleske, fäkalische und derb-zotige Passagen erwartbar, die aber – tendenziell mit Ausnahme des Biergrußes und -segens – unterbleiben (vgl. WACHINGER, Weingrüße, Sp. 820). Der gemäßigt-distinguierte Ton bestimmt auch die Thematisierung von Juden, die – gerade für Rosenplüt – in den Weingrüßen weitestgehend ohne antijudaistische Pamphlete erfolgt.

mes „Amen“-Sprechen, gemeinsame Aktionen wie Exkommunikation), die Koppelung von Gruß und Segen stellt mit Anfang und Ende<sup>54</sup> den Rahmen für eine längere soziale Praxis und formt damit zugleich die dreiteilige Grundstruktur eines Ritus vor. Ein solches rituelles Trinken, das den Rahmen stellt für weitere gesellschaftliche Interaktionen, findet in den spätmittelalterlichen Trinkstuben der Zünfte statt, deren Trinkriten keinen Freizeitcharakter haben, sondern ein regelrechtes politisches Organ darstellen.<sup>55</sup>

Nun war der Handwerkerstand für Nürnberg im Spätmittelalter zweifelsohne von herausragender Bedeutung, jedoch waren Zünfte und damit eine Selbstverwaltung der Handwerker seit dem Handwerkeraufstand von 1349 verboten. Die Handwerksordnungen waren direkt dem Rat der Stadt unterstellt. Der Stadtrat versuchte, jedwede zunftartige, nicht vom Rat kontrollierte Versammlungen der Handwerker zu unterbinden.<sup>56</sup> Dass darunter explizit auch das Verbot von zünftigen Trinkstuben und einer entsprechenden sozialen Praxis fiel, belegen gerichtliche Verfahren aus dem Ausgang des Mittelalters:

1507 wurde entdeckt, daß die Gesellen der Zirkelschmiede jeden Monat Schenke gehalten hatten, wobei sie nicht nur Geldbußen in einer Büchse gesammelt, sondern sogar eine ‚zunftisch Ordnung‘ entworfen hatten. Diesmal wurden drei Rädelsführer drei Tage lang auf einem Turm eingesperrt, der vierte mußte eine Woche lang das Lochgefängnis beziehen. Mit ähnlicher Sorgfalt beobachtete der Rat [...] die althergebrachten Trinkstuben der Handwerker. [...] In der Regel wurden [...] Anträge auf Zulassung von Trinkstuben abgelehnt; weil der Rat aber den Handwerkern nicht jede Getränkeaufnahme verbieten konnte, erlaubte er den Schuttern 1511 wenigstens, sie möchten die Zeche unter ihnen – also in ihren Häusern – umgehen lassen.<sup>57</sup>

Die Nürnberger Weingrüße der ersten Handschriftengruppe des Handwerkerdichters Hans Rosenplüt füllen vielleicht auch die Leerstelle, die das städtische Verbot von Trinkstuben und zünftiger Trinkpraxis in Nürnberg hat entstehen lassen.<sup>58</sup>

54 Vgl. HAAS, Trinklieder, S. 211 f.

55 Vgl. dazu ausführlich FOUQUET, Geschlechtergesellschaften.

56 Vgl. LEHNERT, Nürnberg, S. 77.

57 LEHNERT, Nürnberg, S. 77 f.

58 Ggf. sind die Weingrüße als Nürnberger Gattung selbst eine Antwort auf die LEHNERTS Aufsatz abschließende Frage: „Gibt es in der reichen Literatur an Nürnberger Fastnachtspielen, Reimsprüchen, Meisterliedern und ähnlichen Dichtungen Hinweise, aus denen hervorgehen könnte, daß sich im polizeistaatlich verfaßten Nürnberg wenigstens einige Handwerker gelegentlich doch nicht so ganz zufrieden gefühlt haben?“ (LEHNERT, Nürnberg, S. 81). Ein textliches Indiz für eine Kritik an städtischer Bevormundung liegt ggf. auch in den Versen 16 f. des *Weingrußes Edels Getranck* vor: „*Unselig sei der, der ein solchs erdenckt, / Das man die großen maß sol machen als klein*“ (Übersetzung: „Unselig sei derjenige, der sich ausgedacht hat, dass man das Weinmaß verkleinern soll.“).